



HICKORY-HO'

TEXT MIRJAM FASSOLD | FOTOS ANDREA CLAVADETSCHER

Back to the roots – den Golfsport in seiner ursprünglichen Form dort praktizieren, von wo aus er die Schweiz erobert hat, das ist dem gebürtigen St. Moritzer Enrico Degiacomi mit der Swiss Hickory Championship im Oberengadin gelungen. Im August 2012 findet die zweite Austragung statt.

Der «spirit of the old game» ist es, was den Engadiner Enrico Degiacomi am Golfsport reizt. Den Geist des alten Spiels aber findet der 47-Jährige nicht in modernem Equipment, atmungsaktiven Shirts und Stableford-Turnieren mit zig Sonderwertungen, sondern in der ursprünglichen Variante des Spiels. Hickory Golf, das Spiel mit fast 100-jährigen Schlägern, hat es dem gelernten Hotelier und Golflehrer angetan. Golf, wie es zu Beginn des 20. Jahrhunderts gespielt wurde.

«Spirit of the old game»

Degiacomis Liebe zum Hickory Golf ist kein Zufall, der passionierte Cresta-Fahrer hat ein Faible für die britische Variante, Sport zu treiben: jede Herausforderung annehmen, hart, aber fair kämpfen, auf dass der Beste gewinne, und dem Sieger Tribut zollen. Degiacomi ist auf der Suche nach Möglichkeiten, den «spirit of the old game» zu leben, zu seinen eigenen Wurzeln zurückgekehrt. Dorthin, wo die kontinentaleuropäische Golf-Bewegung ihren Anfang genommen und er mit seinem Vater als acht-jähriger Knirps erstmals die Clubs geschwungen hat: auf den Golfplatz St. Moritz.

1891 war es, als britische Feriengäste in St. Moritz, auf 1800 Metern über Meer, den ersten Golfplatz der Schweiz initiierten. Der 9-Loch-Platz beim «Kulm Hotel» war die erste Golfanlage der Alpen und nach Pau und Biarritz (beide in Frankreich gelegen) eine der ersten auf dem europäischen Festland. Über 70 Jahre lang wurde auf dem Parcours Golf gespielt; 1964 wurde er geschlossen und in der Folge beinahe vergessen. 2001 dann die Wiedereröffnung – der St. Moritzer Golfplatzarchitekt Mario Verdieri hatte auf dem historischen Gelände einen neuen 9-Loch-Platz designt und dabei auf den ursprünglichen Verlauf der Spielbahnen Rücksicht genommen.

Vor über 120 Jahren, als die ersten Golfbälle durch die dünne Engadiner Luft flogen, waren dies keine Tri-Piece-Bälle mit ausgetüftelten Dimple-Design, sondern schlichte «Guttys» – industriell hergestellte Bälle aus dem kautschukähnlichen Material Gutta-Percha. Dimples – kleine Vertiefungen auf der Balloberfläche, welche das Flugverhalten der Bälle massgeblich verbessern – wurden erst 1908 erfunden. Nicht nur die Bälle, auch Schläger und Golfbekleidung sahen zu Beginn des 20. Jahrhunderts anders aus als heute. Herren in Knickerbockern, Hemd, Krawatte und Jackett, Damen in langen Röcken und Blusen prägten das Bild der Golfer in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Stilvoll war sie, die elegant «behutete» Golf-Gesellschaft vor hundert Jahren. «Sich fürs Golfen fein zu machen, ist leider verloren gegangen», bedauert Ueli Lamm, mehrfacher Schweizer Meister der Golf-Amateure aus St. Moritz.

Nostalgie war mit im Spiel, als sich Enrico Degiacomi vor drei Jahren aufmachte, spielbereite Hickory-Schläger zu suchen. In Schottland wurde er fündig. Traf Menschen, die wie er den «spirit of the old game» schätzen und sich alten Equipments annehmen. Golf-Enthusiasten, die Hickory Clubs – Golfschläger mit Schäften aus Ästen der Hickory-Stauden, wie sie bis in die Dreissigerjahre des 20. Jahrhunderts üblich waren – sammeln und restaurieren. Und Degiacomi fand rund um den Globus Gleichgesinnte, die das Golfspiel in traditioneller Kleidung und mit historischem Material praktizieren. Dem Motto «back to the roots» und dem Trend zu authentischem Erleben folgend, witterte Degiacomi eine Geschäftsidee: Seine Firma Delicious Golf soll die Durchführung von Hickory-Golf-Kunden-Events anbieten. Dafür investierte der Engadiner in alte Ausrüstung; heute lagern bei Delicious Golf rund 48 Hickory-Golf-Sets – «alle original, aber spielfertig aufbereitet» –, die Degiacomi seinen Kunden zur Verfügung stellt.





Turnier auf historisch bedeutendem Golfplatz

Geschäft ist die eine Seite, Passion die andere. Enrico Degiacomi kennt und pflegt sie beide. Zum «spirit of the old game» gehört für den St. Moritzer auch eine Meisterschaft. Ein Turnier, wie es schon vor hundert Jahren stattgefunden hat: eine Championship, im offenen Format ausgetragen, kein Handicap, keine Stableford-Punkte, keine Kategorien und nur einen Sieger – den Swiss Hickory Champion! Wo dieses Turnier auszutragen ist, darüber konnte es keinen Zweifel geben: auf dem ersten 18-Loch-Platz der Schweiz, 1893 in Samedan eröffnet und noch immer einer der attraktivsten des Landes. Auch optisch. Mit seinen zum Teil 700 Jahre alten Lärchen ist der Platz unverwechselbar.

Die erste Swiss Hickory Championship am 6. August 2011 sorgte in der internationalen Hickory-Szene für Aufsehen. Der amtierende Hickory-Weltmeister Perry Somers aus Australien hatte sich für die ersten Schweizer Titelkämpfe eingeschrieben – und am ersten Abschlag Gänsehaut: «Es ist immer etwas ganz Spezielles, eine Hickory-Meisterschaft auf einem historisch bedeutenden Golfplatz zu spielen.»

Der «spirit of the old game», er zieht sich wie ein roter Faden durch die Hickory-Szene. «Hickory-Golfer sind sich der langen Tradition und Geschichte dieses Sports sehr wohl bewusst und verhalten sich auch entsprechend», sagt Somers. Grösse zeigen, auch in der Niederlage, gehört dazu. Der Weltmeister musste in Samedan einem «Greenhorn» den Vortritt lassen. Roger Furrer, Bündner und Playing Professional auf der Canadian Tour, trat mit Leih-Schlägern und in geborgten Knickerbockern an, entwickelte aber rasch ein gutes Gefühl für das historische Material und gewann mit zwei Schlägen Vorsprung auf den Weltmeister. Somers gratulierte fair: «Roger ist ein verdienter Sieger. Fürs Turnier ist es wunderbar, dass sein Name, der Name eines Schweizer, als erster auf dem Pokal steht.»





Somers will in diesem Jahr wiederkommen und seinen Namen gleich unter jenen von Furrer gravieren lassen. Sollte dem Hickory-Ass wieder ein Einheimischer vor der Sonne stehen, wird dies der guten Laune des Australiers keinen Abbruch tun. Hickory-Golfer würden auch schlechte Scores gelassen nehmen, sagt er: «Das Spiel wird zelebriert – unabhängig vom Spiel-Level.» Wobei zelebrieren nichts mit (fehlender) Geschwindigkeit zu tun hat. «Generell wird beim Hickory Golf schneller gespielt, weil das langwierige Messen von Distanzen und das übermässige Lesen der Puttlinien wegfallen», weiss Somers. Nun ja, sechs bis zehn antike Clubs in einem kleinen Canvas-Bag über die Schulter getragen und losmarschiert – auch das beschleunigt das Spiel.

2. Swiss Hickory Championship Days: 17. bis 19. August 2012, Engadin

Programm: Samstag, 18. August: 1. Swiss Hickory ProAm auf dem Engadin Golf in Samedan

Sonntag, 19. August: 2. Swiss Hickory Championship auf dem Engadin Golf in Samedan

Highlight: «Great Gatsby Ball» – Glamour längst vergangener Tage, Samstagabend im «Suvretta House»

Extra: Ausstellung im Museum St. Moritz, dem kleinsten Museum der Welt, zum Thema Hickory und Geschichte des Golfsports (Sommer 2012)

Weitere Informationen unter

www.swishickory.ch | www.deliciousgolf.ch | www.museumstmoritz.ch